

Fenschtergügsler:

Nit vum Brot allei

De August isch dä Zitpunkt, wo d Buure alljährlich s Brotgetreide ärnted. Dofür sind aber derzit die füechtnasse Wetterbedingunge alles andere als ideal. Doch wer – usser de Buure selber – interessiert sich hüt no do defür? Mr hät üs Mensche doch scho lang beibrocht, dass die Mühlen- und Brotindustrie bi nere heimische Mißärnt ihre Getreide ersatzwiis ganz eifach weltweit irgendwo anderscht iichauft. Ja bitte, so funktioniert halt üsi globalisierte Welt. Uf die Wiis isch de nöchere Kontakt vu üs Mensche zum Brot produzierende Ackerbau allmählich verlore gange, zumol es bi üs jo immer weniger Buure git. Doch so öbbis bliibt nit ohni Folgen. Je nöcher de menschliche Kontakt zum Ackerbau, desto höher isch bi üs Menschen logischerwiis au die Ehrfurcht vor dem „Brot“ als Nahrungsmittel, denn die Mühsal vum Saaje, Wache, Pfläge, Ärnte, Drösche, Mahle und Bache isch en beschwerlich lange Wäg, dä eim verständlich macht, worum „der Beruf“ fröhner mol „der Broterwerb“ gheiße hät. Wer sällmol in „Lohn und Brot“, also bi sim „Brötchengeber“ gsi isch, dä hät zwar si Uskomme gha, isch aber vu ihm abhängig gsii, wa in de Redensart „Wes Brot ich eß, des Lied ich sing...“ zum Usdruck chunnt. Und wer sich in sällere Zit gar schuldig gmacht hät, dä isch zu Gfängnis bi „Wasser und Brot“ verurteilt worre. Allei do drus wörd dütlich, dass Brot e uraltes Grundnahrungsmittel isch, das Tradition hät. So hend sich mit „Brot und Spiele“ in antiker Zit die römischen Cäsaren no ihr Volk gefügig mache chönne und bis vor paar Jahrzehnt hät in de Buurehüser d Muetter vor em Brotaaschnitt in alter Tradition zerscht mol s Chrüzzeiche über de Brolaib gmacht. Doch all das isch hüt halt ganz anderscht. Obwohl mir Christenmenschen au hüt no im Vaterunser no immer um üse „tägliches Brot“ bätted und Brot in de Kombination mit Wii au in üserer christliche Religion e centrali Bedütung hät, isch da „Brot“ dem moderne Mensch hüt längscht zur Selbstverständlichkeit worre. So selbstverständlich, dass es sich hüt leider au als achtloser Abfall uf Schuelhöf, Stroße, Parkplätz und in Mülleimer wiiderfindet. Kei Wunder, so meined manchi, denn die Viilfalt vu üsem hütige Brotangebot isch jo au maßlos, - ja fascht gspunne. Und wüekli: Die Viilfalt goht eim erscht so richtig uf, wenn mr mol in ere Bäckerei eifach nur „ein Brot“ verlangt. Ojeh, denn so cha mr hüt kei Brot me chaufe, do wörd mr vu de Verkäuferin mitleidig wie en Dubel aaglähled, während si uf ihr mehreri Meter langes Brotregal hinter sich düted, wo mittlerwiili zwüsched 30 und 40 Brotsorten aneinander greiht uf Abnehmer warted. Jawohl: Üse Grundnahrungsmittel „Brot“ git es hüt – wie viiles andere au – im Überfluss, so wörd s gkauft und genauso bruucht. Uf die Wiis stimmt es eim eigartig, wenn üs derzit aktuell d Politiker, d Unternehmer und Wirtschaftsforscher alliwiil einstimmig immer erneut uffordered, alliwiil no meh zu konsumieren, damit üsi Wirtschaft endlich wider z laufe chunnt. Ja, cha mr denn üsen Staat und üsi Wirtschaft nur no durch de pure „Konsumrausch“ retten? Und da zu allem herre au no in Verhältnissen, wo nit nur de Staat, sondern au e erschreckend hochi Zahl vu Bundesbürger sauhoch verschuldet sind und fuf Millionen Lüt kei Arbed hend. Es schiint, als öb mr bi üs mittlerwiili jegliches Augemaß verlore het. Isch denn wüekli da übertriebene Konsumieren als Motor für üsi Ökonomie das Maß aller Dinge, so wie es üs derzit im Wahlkampf jede Partei verkündet? Isch do viilicht nit womöglich gar die Ökonomie selber sogar uf die schiefe Bahn groote? – Ja aber bittschön, so Frooge mue die hütig Bürgerschaft doch eifach mol stelle dörfe, grad jetzt im Wahlkampf. Schließli läbt de Mensch jo nit vum Brot allein... (h.r.)

@ = www.fenschterguegsler.de